

Cronberger Anzeiger

Anzeigebblatt für Cronberg.
Schönberg und Umgegend.



Amtliches Organ der Stadt
* Cronberg am Taunus. *

Abonnementspreis pro Monat nur 50 Pfennig frei ins
Haus. Mit der belletristischen Wochenbeilage »Illustriertes
Unterhaltungsblatt« und des »Landmanns Sonntagsblatt«

Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Samstag abends.
Inserate kosten die 5spaltige Petitzeile oder deren
Raum 15 Pfg. Bei Wiederholungen hoher Rabatt.

Dr. Mitteilungen aus dem Leserkreise, die von allgemeinem Interesse sind, ist die
Redaktion dankbar. Auf Wunsch werden dieselben auch gerne honoriert.

Redaktion, Druck und Verlag von Adam Andrée.
Geschäftslokal: Ecke Bain- u. Tanzhausstraße. Fernsprecher 104

Nr. 145

Donnerstag, den 10. Dezember abends

26. Jahrgang 1914.

Tagesbericht vom Kriegsschauplatz.

Mitteilung der obersten Heeresleitung. Großes Hauptquartier, 10. Dezember, vormittags. (W. B. Amtlich).

In der Gegend von Souain beschränkten sich die Franzosen gestern auf heftiges Artilleriefeuer. Ein am östlichen Argonnenrande auf Bauquois und Bonreuilles erneuter Angriff der Franzosen kam nicht vorwärts und erstarb im Feuer unserer Artillerie; der Gegner erlitt offenbar starke Verluste.

Drei feindliche Flieger warfen gestern auf die offene, nicht im Operationsgebiet liegende Stadt Freiburg i. B. zehn Bomben ab. Schaden wurde nicht angerichtet. Die Angelegenheit wird hier nur erwähnt, um die Tatsache festzustellen, daß wieder einmal, wie schon häufig seit Beginn des Krieges, eine offene nicht im Operationsgebiet liegende Stadt von unseren Gegnern mit Bomben beworfen ward.

Westlich der Masurischen Seen nur Artilleriekämpfe. In Nordpolen, auf dem rechten Weichselufer, nahm eine unserer dort vorgehenden Kolonnen Przasnysz im Sturm; es wurden 600 Gefangene und einige Maschinengewehre erbeutet. Links der Weichsel wird der Angriff fortgesetzt. In Südpolen wurden russische Angriffe abgewiesen.

Totales.

* Die Versorgung der Einwohnerschaft mit Kartoffeln, die sich der Magistrat in dankenswerter Weise angelegen sein läßt, macht gute Fortschritte. Auf die Umfrage, die in den letzten Tagen bei unseren Landwirten gemacht wurde, sind circa 80 Zentner zum Preise von 3.— Mark je Zentner käuflich geworden und wenn dann noch Nachfrage ist, sollen Waggonladungen von auswärts bezogen werden. Auf Zimmer 8 des Bürgermeistersamtes ist eine Kartoffel-Nachweistelle errichtet, bei der Meldungen und Nachfragen zu machen sind.

* Zum Musterungs-Geschäft für 1915 kommen aus Cronberg 29 junge Leute. Aus 1895 sind es 13, aus 1894 10 und aus 1893 6 Gestellungs-pflichtige.

* Vierzig Jahre im Dienst kann der Gendarmerie-Wachtmeister Bientert dahier am nächsten Samstag feiern. Am 12. Dezember 1874 trat er in die 1. Kompanie des Infanterie-Regiments 63 ein und blieb zehn Jahre, kam dann als Gendarm nach Höchst und im Jahre 1895 am 1. Mai nach Cronberg. Der Jubilar hat somit die Hälfte seiner 40jährigen Dienstzeit in Cronberg zugebracht und sich der Achtung der Bürgerschaft erfreut.

* Preussisch-süddeutsche Klassenlotterie. Die Ziehungen der fünften Klassenlotterie nehmen am 12. Februar 1915 ihren planmäßigen Fortgang. Die Ziehungstage für die zweite bis fünfte Klasse sind festgesetzt wie folgt: zweite Klasse 12. und 13. Februar, dritte Klasse 12. und 13. März, vierte Klasse 13. und 14. April, fünfte Klasse 7. Mai bis 3. Juni. Die Lose der zweiten Klasse gelangen von Montag den 14. Dezember bei allen Lotterievernehmern zur Ausgabe. Die bereits zur zweiten Klasse erneuerten, sowie die bis zur fünften Klasse vorausbezahlten Lose behalten ihre Gültigkeit.

* Unter der Leitung des Steuerinspektors Juchert-Dieg hielt der Gesamt-Taunusklub im Kaufmännischen Verein in Frankfurt eine aus allen Teilen des Klubgebiets gutbesuchte Hauptauskunftung ab. Für das Weiterbestehen der Monatsblätter bewilligte man 1000 Mark. Die Aussprache über den Erlaß bzw. die Stundung der Vereinsbeiträge führte zu keinem endgültigen Ergebnis. Man beschloß deshalb die Vertagung der Angelegenheit. Von der üblichen Dekorierung der Goldenen wird der Klub, da die programmgemäßen Wanderungen wegen des Krieges in Fortfall kamen, in diesem Jahre voraussichtlich Abstand nehmen. Jedenfalls wird für das Kriegsjahr 1914 ein besonderes Abzeichen geschaffen.

* Nassauische Kriegsversicherung A. G. Bei der von der Direktion der Nassauischen Landesbank in Wiesbaden durchgeführten Nassauischen Kriegsversicherung für den Krieg 1914 sind bisher circa hundert im Felde Gefallene mit zusammen circa 300 Anteilscheinen angemeldet worden. Um einen sofortigen Ueberblick über die eingetretenen Schäden zu ermöglichen, empfiehlt es sich, daß die Hinterbliebenen Kriegsterbefälle alsbald nach der amtlichen Feststellung bei der zuständigen Landesbankstelle oder der Direktion der Nassauischen Landesbank anmelden. Die geringe Durchschnittssumme an Anteilscheinen, die auf einen toten Kriegsteilnehmer entfällt, zeigt, daß die Neueinrichtung hauptsächlich von den minderbemittelten Volksteilen als willkommene Gelegenheit zur Versorgung der Familie benutzt wird, gleichzeitig beweist aber auch die bisherige Zahl der angemeldeten Sterbefälle, daß die Errichtung der neuen Kriegsversicherung einem großen Bedürfnis abzuweichen geeignet ist. Anteilscheine können bis auf weiteres noch bei den Landesbankstellen und der Direktion der Landesbank in Wiesbaden gelöst werden.

* Vielfach geäußerten Wünschen entsprechend und um die Reihe der Jahrgänge des »Alt-nassauischen Kalenders« nicht zu unterbrechen, hat sich der Verlag (Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei in Wiesbaden) entschlossen, auch einen Jahrgang 1915 herauszugeben, der soeben erschienen ist und zum Preise von 75 Pfg. direkt vom Verlag, sowie von allen Buchhandlungen bezogen werden kann. Der neue Jahrgang dieses dem schönen Nassau und seiner Geschichte gewidmeten Heimatbuches ist wieder in erster Linie der Residenzstadt Wiesbaden gewidmet. Dr. C. Spielmann berichtet in größeren Artikeln über die Verwaltung der Stadt Wiesbaden in ihrer Entwicklung und über berühmte Besucher Wiesbadens, während Theodor Schüller die finanziellen und bürgerlichen Verhältnisse Wiesbadens vor 300 Jahren an Hand von Tagebuchaufzeichnungen eines Wiesbadener Bürgers des 18. Jahrhunderts schildert. Der Aufsatz »Wiesbaden und sein Wald« von E. Schaus behandelt ein Thema, das in dieser Weise unseres Wissens überhaupt noch nicht behandelt worden ist. Wie seine Vorgänger, so enthält auch der neue Jahrgang des »Alt-nassauischen Kalenders« von der Behörde durchgesehene Mitteilungen über die Verwaltung des Regierungsbezirks Wiesbaden und andere Notizen, die ihn zu einem recht nützlichen Nachschlagebuch machen. Die Ausstattung läßt nichts zu wünschen übrig.

Der Krieg.

Großes Hauptquartier, 9. Dezember, mittags. (W. B. Amtlich.)

Westlich Reims mußte Pecherie-Ferme, obgleich auch hier die Genfer Flagge wehte, von unseren Truppen in Brand geschossen werden, weil dort durch Flieger-Photographie einwandfrei festgestellt war, daß sich dicht hinter der Fahne eine französische Batterie verbarg.

Französische Angriffe in Gegend Souain und gegen die Orte Barennes und Bauquois am östlichen Argonnenrand wurden unter Verlusten für den Gegner zurückgeworfen. Im Argonnenwalde selbst wurde an verschiedenen Stellen Boden gewonnen, dabei machten wir eine Anzahl Gefangener.

Bei den gestern gemeldeten Kämpfen nördlich Nancy hatten die Franzosen starke Verluste; unsere Verluste sind verhältnismäßig gering.

Aus Ostpreußen liegen keine neuen Nachrichten vor.

In Nord-Polen stehen unsere Truppen in enger Fühlung mit den Russen, die in eine stark befestigte Stellung östlich der Miazga Halt gemacht haben. Um Lowitz wird weiter gekämpft.

In Süd-Polen haben österreichisch-ungarische und unsere Truppen Schulter an Schulter erneut erfolgreich angegriffen.

Oberste Heeresleitung.

Berlin, 9. Dezbr. Se. Maj. der Kaiser hat das Bett auch heute noch nicht verlassen können, aber den Vortrag des Chefs des Generalstabes des Feldheeres über die Kriegslage entgegengenommen.

Berlin, 9. Dezbr. Generaloberst v. Moltke hat seine Kur in Homburg beendet und ist hier eingetroffen. Sein Befinden hat sich glücklicherweise erheblich gebessert, ist aber doch noch immer so, daß er bis auf weiteres nicht wieder ins Feld gehen kann. Seine anderweitige Verwendung ist in

Aussicht genommen, sobald sein Gesundheitszustand es gestattet. Die Geschäfte des Chefs des Generalstabes des Feldheeres sind dem Kriegsminister Generalleutnant v. Falkenhayn, der sie seit der Erkrankung des Generalobersten v. Moltke vertretungsweise übernahm, unter Belassung in dem Amt als Kriegsminister endgültig übertragen worden.

Wien, 9. Dezbr. Der Kriegsberichterstatter der „Neuen Freien Presse“ rechnet bei Ueberprüfung der Angaben der Offiziersverluste, die im „Ruß-koje Invalid“ mitgeteilt sind, aus, daß die Russen bis zum 4. Dezember etwa 60 000 Offiziere verloren haben. Im Verhältnis dazu müssen die Gesamtverluste, niedrig gerechnet, 2 bis 2,5 Millionen Mann betragen. Die Verhältniszahl der russischen Offiziere zu der Mannschaft entspricht in dieser Rechnung den Kriegen von 1866 und 1870.

Wien, 9. Dezbr. Die „Neue Freie Presse“ schreibt: Die Ansprache des Kaisers an der österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen wird in Oesterreich-Ungarn einen günstigen Eindruck hervorrufen, wie alles, was in diesem Weltkriege die innere Gemeinschaft der Herrscher, der Völker, der Armeen und der verbündeten Reiche stärkt. In diesem Bündnis ist alles Sonnenlicht. Ein Wort ist ein Wort und ein Ja ist in den Stunden der Erprobung und des Ernstes ein Ja geblieben. Der Kaiser sagte, es könne noch lange dauern. Das Wort des Kaisers, daß die Entscheidung des Krieges auch eine Nervenfrage sei, ist ein Ausdruck dessen, was ein jeder schon instinktiv spürte. Siegen wir nicht, wer die letzte Milliarde hat, wie Lloyd George meinte; denn die wirtschaftlichen Kräfte der Völker sind eher unterschätzt als überschätzt worden, aber die Nerven müssen die Stöße anhalten, die von den Verlusten an Leben, Gesundheit und Wohlstand ausgehen. Wir sprachen erst vor einigen Tagen davon, welche Nervenkraft sich in Wien und in der Monarchie zeige und wie standhaft die Folgen des Krieges bisher ertragen worden sind. Die Nervenkraft des deutschen Volkes ruft allgemeine Bewunderung hervor. Im Kriege der Nerven werden die Verbündeten ebenfalls liegen.

Frankreich, England und die Neutralität der Schweiz.

Auf die Vorstellungen hin, die der Schweizer Bundesrat bei der britischen und französischen Regierung wegen des Ueberfliegens des schweizerischen Gebiets durch die englischen Flugzeuge erhoben hat, hat der französische Botschafter eine Erklärung des französischen Ministers des Aeußern abgegeben, daß der Minister den Vorfall, sofern er erwiesen sei, aufrichtig bedauere. Er könne gewiß nur einer Unachtsamkeit zugeschrieben werden. Im übrigen lege die französische Regierung mehr als je Gewicht auf die schweizerische Neutralität; sie wolle, daß diese durch ihre Truppen beobachtet werde, einerlei, ob es sich um das eigentliche Gebiet der Eidgenossenschaft oder den darüber liegenden Luftraum handle.

Die britische Regierung hat durch ihren Gesandten dem Bundesrat eine Note überreichen lassen, in der sie ausführt, daß die Flieger, die an dem Angriff auf die Zeppelinwerft teilnahmen, bestimmte Weisung hatten, schweizerisches Gebiet nicht zu überfliegen. Wenn sie es dennoch getan hätten, sei das auf Unachtsamkeit und auf die Schwierigkeit, in großer Höhe die wirkliche Lage eines Luftfahrzeuges festzustellen, zurückzuführen. Auf Grund der ihr von schweizerischer Seite unterbreiteten Beweise für das Ueberfliegen schweizerischen Gebiets halte die britische Regierung darauf, dem Bundesrat zu versichern, daß dies entgegen ihren Absichten geschehen sei und spreche ihm deswegen ihr lebhaftes Bedauern aus. Die britische Regierung wünscht im Anschluß daran festzustellen, daß aus den ihren Fliegern erteilten Instruktionen und dem dem Bundesrat wegen ihrer Nichtbeachtung ausgesprochenen Bedauern keine allgemeinen Schlüsse auf ihre Anerkennung eines nicht unbefristeten geltenden völkerrechtlichen Grundsatzes, betreffend die Gebietshoheit über den Luftraum, gezogen werden können.

Der Bundesrat hat den beiden Regierungen für ihre Erklärungen gedankt und die Gelegenheit benützt, der britischen Regierung neuerdings mitzuteilen, daß mit Rücksicht darauf, daß keine völkerrechtliche Beschränkung der Gebietshoheit über den Luftraum bestehe, er die letztere in vollem Umfange geltend machen müsse und schon bei Gelegenheit der Mobilisation der Truppen eine entsprechende Weisung zum Schutze derselben erlassen habe.

London im Bann des Krieges.

Belgier, die soeben aus England zurückkehrten, wo sie ihre verwundeten Söhne besuchten, entwerfen übereinstimmend ein sehr düsteres Bild vom Aussehen Londons.

Die Fahrt Calais-Dover ist vollständig eingestellt. Man muß den weiten Umweg über Dieppe machen, um nach langer und beschwerlicher Seefahrt in Folkestone zu landen. Alle Ankommenden werden dort gründlich durchsucht. Dann findet die Paßdurchsicht statt. Ergebnis: ein mehrstündiger Aufenthalt auf dem Landungsplatz. Die Züge, die sonst in St. Paul, Cannon Street, Victoria und Charing Cross halten, fahren jetzt nur in Victoria-Station ein, wo es abermals Leibesdurchsuchung, Paßdurchsicht und ähnliche Annehmlichkeiten gibt. Von 8 Uhr abends an ist London stockfinster. Alles ist geschlossen mit Ausnahme einiger Theater und Lichtspielhäuser, die vor leeren Bänken spielen. Alle Mauern, Tramwaywagen, Untergrundbahnen, Omnibusse, Ladenseiten, Restaurant- und Kaffeehauswände sind mit Plakaten zur Werbung von Kriegsfreiwilligen bedeckt. Ueberall prangt in Riesenlettern die Aufschrift: The Country wants you! (Das Vaterland hat euch nötig). Die allgemeine englische Volksstimmung ist weit entfernt, so siegesgewiß zu sein, wie die Jingo-Prese behauptet.

Vom Durcheinander im russischen Heere.

Das beredteste Zeugnis dafür, daß die Russen die Ueberlegenheit, die in unserer besseren Disziplin und in der besseren Organisation unseres Trains und des Nachschubdienstes liegt, selbst fühlen, ist folgender vom Kommandanten der 4. russischen Armee ausgegebener Befehl, der bei einem gefangenen russischen Offizier des 297. Infanterie-Regiments gefunden worden ist. Er lautet:

„Nach einer Meldung des aus der Gefangenschaft geflüchteten Stabshauptmanns der 1. Grenadier-Artillerie-Brigade Szozegoleg herrscht bei den Trains unserer Gegner müßergültige Ordnung. Diese Parks entbehren jeder besonderen Bedeckung. Ich mache die Korpskommandanten darauf aufmerksam und drücke mein tiefstes Bedauern aus, daß ungeachtet einer ganzen Reihe von Befehlen und Anordnungen in den Parks unseres Trains noch immer keine Ordnung herrscht. Ich befehle energische Maßnahmen, um endlich die so wichtige Angelegenheit zu ordnen. General Evert, Kommandant der 4. Armee.“

Was muß das für ein Durcheinander im russischen Heer sein, wenn ein Heerführer so neiderfüllt auf die Ordnung blickt, die anderwärts herrscht!

Die „Befreier“ Europas.

Frankreichs „Säkularmission“ hat Präsident Poincaré jüngst folgendermaßen umschrieben: „Frankreich wird unter dem beharrlichen Beistande seiner Verbündeten das von ihm unternommene Werk der Befreiung Europas durchführen.“

Wie diese „Befreiung“ Europas aussehen würde, läßt sich aus folgender Petersburger Meldung der „Morning Post“ recht klar erkennen: „Rußland und seine Verbündeten sind jetzt fest entschlossen, die neutralen Staaten ausschließlich nach deren Verdiensten zu behandeln. Diejenigen, die nicht mit uns sind, sind gegen uns — wird jetzt das leitende Prinzip für die Verbündeten sein. Die Verbündeten werden Europa fortan diktieren, was Gesetz sein soll. Wir sagen zu allen: Wähle, welchen Weg du gehen willst, sei Freund oder Feind; aber von nun an kann keiner irgendwelchen Gewinn mehr durch berechnete Gleichgültigkeit erlangen. Nach Schluß des Krieges wird eine Abrechnung aufgemacht werden, die übereinstimmen wird mit der Beantwortung unserer Frage durch die verschiedenen Staaten.“

Hiernach stellt sich Rußland die von Poincaré verkündigte „Befreiung Europas“ vor als eine glatte Vergewaltigung Europas durch den Dreiverband.

Der Sieg von Lodz.

Die siegreichen Kämpfe um Lodz werden auch von den militärischen Gewährsmännern der Auslands-Prese als Vorboten für Voraussichtlich folgende schwere Entscheidungen gekennzeichnet. Sogar aus Petersburg wird die Meinung geäußert, daß die russische Armee nach ihrer Vertreibung aus den befestigten Stellungen bei Lodz in die Defensive gedrängt sei. Wie stark die Einnahme von Lodz der

russischen Heeresleitung auf die Nerven gefallen, erhellt aus der Schweigsamkeit des russischen Generalstabs über die erlittene Niederlage. Ein Teil der englischen Presse drückt gleichfalls zunächst noch die Augen vor der erdrückenden Tatsache zu oder sucht ihr Publikum mit einfältigen Glossen abzuspeisen, so beispielsweise mit der Behauptung, daß den Russen an einer Verdrängung der Deutschen aus Polen gar nichts gelegen sei, sie wollten vielmehr möglichst zahlreiche deutsche Truppenteile im Osten festhalten, damit inzwischen die lieben Verbündeten im Westen den Deutschen tüchtig heimleuchten könnten. Im ungarischen Amtsblatt wird die für die Russen ungünstige Lage in Polen u. a. wie folgt dargestellt:

Heute hat Rußland fast seine gesamte Macht bereits eingesetzt. . . Alle russischen Massenangriffe zerschellten an den deutschen Linien unter fürchterlichen Verlusten. Die an der Bzura vorgestreckte deutsche Faust bedroht den Rückzug der russischen Mitte auf Warschau. Wenn der Verlauf den Erwartungen entspricht, dann dürfte es wohl nur den an der Bzura stehenden russischen Kräften gelingen, nach Warschau zurückzukehren. Die russische Mitte müßte die Richtung auf Zwangorod nehmen. Denn die deutsche und österreichisch-ungarische Front hat zwischen Lodz und Sieradz hat ihr Gesicht nach Südosten gekehrt. In dieser Richtung erfolgt der Druck. Geschlagene Truppen gehen in der Regel in der Verlängerung der Kampffront, die sie zuletzt eingenommen hatte, zurück. Weiter heißt es: Der mit größter Wucht um die nördlichen Teile der Schlachtfront geführte Angriff wirft das Kartenhaus russischer Diversionen auf Tschenschochau und Kratau nördlich und südlich der oberen Weichsel um. Den Russen ist es trotz Einsetzens starker Reserven nicht gelungen, in der Gegend von Tschenschochau Vorteile zu erringen. Im Süden hält das vorzüglich bewehrte Kratau den Feind im Schach. Die Strategie der Russen sei stark von politischen Erwägungen durchtränkt. Eine spätere Kritik werde ihnen Zersplitterung der Kräfte vorwerfen.

In dieser Darstellung wird den noch ausstehenden militärischen Operationen allerdings vorgegriffen. Vorläufig ist noch keineswegs festgestellt, daß die Russen infolge der letzten Niederlage sich schleunigst auf die Weichselseitungen Warschau und Zwangorod zurückziehen beabsichtigen. In die feindliche Front bei Lodz ist wohl ein Loch gestochen, wir wissen aber nicht, ob die zurückgeworfenen Heeresmassen bereits derart in Verwirrung geraten sind, daß sie zu erneutem Widerstande in den nächsten Geländen der Rückzugslinie sich nicht mehr aufstellen können. Selbstverständlich wird die deutsche Heeresleitung alles aufbieten, den in die feindliche Schlachtfront hineingetriebenen Keil weiter vorzustoßen. Gelingt ihr das, so würde das russische Heer die einheitliche Linie seiner Aufstellung einbüßen. Die auf der Linie Lowicz-Lodz befindlichen russischen Truppenteile würden dadurch nicht mehr mit der weiter südlich kämpfenden Armee im Zusammenhange bleiben und müßten sich gegen eine Einklammerung schützen, in die sie beim Vormarsch der Deutschen von Lodz aus und beim Eingreifen unseres Heeres aus der Gegend von Plock geraten könnten.

Wir ziehn hinaus.

Wir ziehn hinaus, zu streiten
Auf blutgetränktem Feld,
Wir ziehn hinaus, zu sterben,
Wenns unserm Gott gefällt;
Schon liegt auf weitem Plane
Gar mancher stumm und bleich,
Doch um die blutige Stierne
Schlingt sich der Vorbeerzweig.

Ihr Väter und ihr Mütter,
Klagt nicht in eurer Not,
Fürs Vaterland zu sterben,
Das ist ja süßer Tod;
Ist doch das Herz im Glauben
Durch Christi Kreuz beglückt,
Kein schöneres Kreuz hat jemals
Die schöne Brust geschmückt.

Und war auch unser Leben
Ein kurz bemessener Lauf,
Die Augen, die hier brachen,
Tun sich dort leuchtend auf.
Wir ziehn hinaus, zu streiten
Auf blutgetränktem Feld,
Wir ziehn hinaus, zu sterben,
Wenns unserm Gott gefällt.
E. Fischer.

Wir haben, um den vielen Nachfragen nach Kartoffeln gerecht zu werden, auf Zimmer 8 des Bürgermeisteramtes eine

Kartoffel-Nachweisstelle

errichtet. Bestellungen auf Kartoffeln ersuchen wir umgehend, spätestens aber bis zum 14. d. M. bei uns zu machen.

Eronberg, den 10. Dez. 1914.

Der Magistrat.
S. B.: Schulte.

Kassel, den 14. Oktober 1914.

Auf Grund eines Erlasses des Kriegsministeriums vom 16. v. M. und der dazu ergangenen Anordnung des stellv. Generalkommandos des 18. Armeekorps vom 3. d. M. Nr. 28950 ersuche ich die Ortspolizeibehörden Ihres Bezirks anzuweisen, dafür Sorge zu tragen, daß jeder in eine Privatpflegestätte, sei sie groß oder klein, überwiesene Genesende innerhalb 24 Stunden bei der Ortspolizeibehörde von dem Inhaber der Privatpflegestätte unter Angabe des Namens, des Truppenteils und des Lazarets, aus dem er überwiesen worden ist, anmeldet wird. Die Ortspolizeibehörden haben Abschrift dieser Meldungen umgehend dem zuständigen Bezirkskommando, zu übersenden.

Diese Anordnung bezieht sich auch auf solche Verwundete und Kranke, die auf ihren Wunsch oder auf Antrag von Angehörigen in ihre Heimat überführt und in der eigenen Familie untergebracht worden sind. Sie unterliegen gleichfalls der Anmeldung.

Der Oberpräsident
gez.: Hengstenberg.

Zur Bekämpfung der Schnadenplage soll auch jetzt wieder die Ausräumung der Kellerräume usw. durch städtische Arbeiter vorgenommen werden. Im allgemeinen Interesse erwarten wir dabei, daß ihnen überall ungehindert Zutritt gewährt wird.

Eronberg, den 27. Nov. 1914.

Der Magistrat.
S. B.: Schulte.

Männerturnverein E. V.

Samstag, den 12. Dezember, abends 9 Uhr Versammlung im Vereinslokal zum „Grünen Wald“. Tagesordnung: Bericht vom Gautag, Vorturnerstunde, Verschiedenes.

Christbäume

sind zu haben bei

Kaspar Heimbuch, Tanzhaus 3.

Brot- und Feinbäckerei Phil. Hermann

Telephon 183.

Eichenstraße 9.

empfiehlt:

Sächsische Stollen

in allen Preislagen. Eignen sich gut

zum Versenden ins Feld
da sie wochenlang frisch bleiben.

Für unsere Soldaten!

Neu eingetroffen:

Fertige Kriegspackungen mit Rum, Cognac und Magenbitter in Blechdosen unzerbrechlich.

Lebkuchen, Cakes, Pfefferminz und Schokolade-packungen empfiehlt

Konditorei Zimmermann

Frankfurterstraße 3

Telefon 115.



Sonntag, den 13. Dezember 1914

abends 8 Uhr im Hotel Frankfurter Hof

Große Wohltätigkeits-Vorstellung

zum Beiten der hiesigen Kriegsfürsorge und den Mitgliedern Rhein-Main-Verbandstheaters.

„Die heilige Not“

Schauspiel aus den Tagen der deutschen Mobilmachung von J. Wiegand und Scharrelmann.

Preise der Plätze: Im Vorverkauf: Numerierter Platz 1.50 M., 1. Platz 1.— M., 2. Platz 50 Pfg.; an der Abendkasse: Numerierter Platz 1.60 M., 1. Platz 1.10 M., 2. Platz 60 Pfg.

Nachmittags 4 Uhr:

Große Kinder-Vorstellung

1. Rotkäppchen und der Wolf.

2. Deutsche Kriegswihnacht 1914.

Preise der Plätze 40 und 25 Pfg.



Christbäume

sind vom 14. dieses Monats zu haben bei

frau L. Sachse.

Verkauf bei Adam Dingeldein, Eichenstraße 21.

Weihnachtskasse 3 Ritter

Samstag, 12. Dezember, abends 8 1/2 Uhr ab:

Auszahlung der Spar-Einlagen.

Elektr. Taschenlampen

besonders für Militär geeignet.

Batterien

bester Qualität und garantiert frischer Ware sowie beste

Metallfaden-Lampen

(Osram) hierzu empfiehlt

Josef Keil

Elektrotechnisches Geschäft.

Hauptstraße 4

Auf Wunsch feldpostmäßiger Versand.

Armee-Packung.

Mit Eintritt der kühlen Jahreszeit ist für die im Felde stehenden Truppen besonders geeignet:

Deutscher Cognac

verbürgt echter Weinbrand Preis per Flasche à 1/10 Liter 80 Pfennig

Landgräflicher Magen

anerkannt vorzüglicher Magenlikör

Versandfertig in Kartons als Feldpostbrief (Porto 10 Pfg.)

Adolf Woll.

Weinhandlung

Burgerstraße 21

Telefon 194

ZUM

Konfekt

Backen

empfehlen wir:

Blütenmehl

1 Pfund 2.40

Feinstes

Konfektmehl

1 Pfund 2.60 Pfg.

Mandeln

1 Pfund 1.50

extra große 1.70

Mandelerlag

geraspelte Kokosnuß

1 Pfund 50

Corinthen, gereinigt

1 Pfund 50

Sultaninen

1 Pfd. 70 u. 80

Citronat

1 Pfund 50

Orangeat

1 Pfund 70

Backpulver S. & F.

3 Pakete 20

große Zitronen

Stück 5

Bakobiaten, Ammonium, Poltasche.

Als Ersatz für die teure Butter:

Spara

Süßrahm-Margarine

in 1/1u. 1/2 Pf. Paketen

1 Pfund 80

Moenus extra

Süßrahm-Tafel-

Margarine

1 Pfund 95

Frisches Gullergebäck,

Anisgebäck - Likör

Mekronen etc.

in reicher Auswahl

Schade & Füllgrabe

Hauptstraße 3 Telefon 103

Eisenbahn: Fahrplan.

Gültig ab 15. Dezember 1914.

Von Cronberg nach Frankfurt

Cronberg	ab	5 ⁰⁴	6 ⁵³	8 ³¹	11 ²⁴	1 ⁴⁷	3 ⁵⁷	5 ²⁸	6 ⁵⁹	8 ³⁵	10 ¹⁹
Niederhöchstadt	ab	5 ¹²	7 ⁰¹	8 ³⁹	11 ³²	1 ⁵⁵	4 ⁰⁵	5 ³⁶	7 ⁰⁷	8 ⁴³	10 ²⁷
Eschborn	ab	5 ¹⁷	7 ⁰⁶	8 ⁴⁴	11 ³⁷	2 ⁰⁰	4 ¹⁰	5 ⁴¹	7 ¹²	8 ⁴⁸	10 ³²
Fkft.-Rödelheim	ab	5 ²⁷	7 ¹⁶	8 ⁵³	11 ⁴⁶	2 ⁰⁹	4 ¹⁹	5 ⁵⁰	7 ²¹	8 ⁵⁸	10 ⁴²
Frankfurt-West	ab	5 ³⁴	7 ²³	9 ⁰⁰	11 ⁵³	2 ¹⁶	4 ²⁶	5 ⁵⁷	7 ²⁸	9 ⁰⁵	10 ⁴⁹
Frankfurt H-P-B.	an	5 ⁴¹	7 ³⁰	9 ⁰⁷	12 ⁰⁰	2 ²³	4 ³³	6 ⁰⁴	7 ³⁵	9 ¹²	10 ⁵⁶

Von Frankfurt nach Cronberg

Frankfurt H-P-B.	ab	6 ⁰⁹	7 ⁴⁵	9 ²⁰	12 ²³	3 ¹²	4 ⁴³	6 ¹⁴	7 ⁵⁰	9 ³⁰	11 ³⁰
Frankfurt-West	ab	6 ¹⁶	7 ⁵²	9 ²⁷	12 ³⁰	3 ¹⁵	4 ⁵⁰	6 ²¹	7 ⁵⁷	9 ³⁷	11 ³⁷
Frft.-Rödelheim	ab	6 ²³	8 ⁰⁰	9 ³⁴	12 ³⁷	3 ²⁶	4 ⁵⁷	6 ²⁸	8 ⁰⁴	9 ⁴⁴	11 ⁴⁴
Eschborn	ab	6 ³²	8 ⁰⁹	9 ⁴³	12 ⁴⁶	3 ³⁵	5 ⁰⁶	6 ³⁷	8 ¹³	9 ⁵³	11 ⁵³
Niederhöchstadt	ab	6 ³⁷	8 ¹⁴	9 ⁴⁸	12 ⁵¹	3 ⁴⁰	5 ¹¹	6 ⁴²	8 ¹⁸	9 ⁵⁸	11 ⁵⁸
Cronberg	an	6 ⁴⁴	8 ²¹	9 ⁵⁵	12 ⁵⁸	3 ⁴⁷	5 ¹⁸	6 ⁴⁹	8 ²⁵	10 ⁰⁵	12 ⁰⁵

Mädchen

welche das Klavieren gründlich erlernen wollen, werden angenommen bei

Frau Sophie Schott,
Mauerstraße 15.

Christbäume

sind vom 15. d. M. ab zu haben bei Friedrich Flesch,
Tafelstraße 16.

Samstag vormittag 9 Uhr
läßt Peter Mang eine

Kuh

aushauen,, Pfund 70 Pfg.
Tafelstraße 32.

Christbäume

Beehre mich ergebenst anzudeuten, daß sich wie jedes Jahr, meine Verkaufsstände am Neuen Bau und am Hause des Herrn Gerstner befinden, halte mich bei Bedarf bestens empfohlen und zeichne

Hochachtungsvoll

Jean Hartmann

N. B. Lieferung jeder Größe frei ins Haus.

Starkes, gesundes und zugfestes Pferd

zu verkaufen. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Zum Versand durch Feldpost sehr geeignet!

Geradezu eine Wohltat und unentbehrliches Hilfsmittel für die im Felde stehenden Truppen sind die

Hand- und Taschenwärmer

KARAT

Glänzend haben sich dieselben in dem letzten russisch-japanischen Kriege bewährt.

Ein kleines Paket Glühstoff kann jeder Soldat im Felde oder Bivak bei sich haben und ist dann für wenige Pfennige auf Stunden hinaus mit Wärme versorgt.

Für die Truppen außerordentlich wertvoll, da man immer warme Hände hat.

Preis per Stück 1.50 Mark.

Ersatz-Glühkörper, Schachtel mit 10 Stück 50 Pfg.

Der dazu nötige Feldpostkarton das Stück 5 Pfennig.

Heinrich Lohmann,

Hof-Uhrmacher
Telefon 119.

Im Verlage von Rud. Bechtold & Comp. in Wiesbaden ist erschienen (zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Buchbindereien, sowie die Expedition dieses Blattes):

Nassauischer Allgemeiner Landes-Kalender

für das Jahr 1915. Redigiert von W. Wittgen.
72 Seiten 4°, geheftet. Preis 25 Pfennig.

Zur Ausnutzung der diesjährigen reichen Ernte besonders zu empfehlen:

Obsteinkochbüchlein 15. Auflage, von Königl. Garten-Inspektor E. Junge. Preis 1.50 Mark.

Dörrbüchlein 7. Aufl. von Königl. Garten-Inspektor E. Junge. Preis 1.— Mark.

Ferner: feldpostkarten

mit Kriegsbildern von Maler E. J. Frantenbach. Bestehend aus 6 verschied. Bildern mit Text. Sehr erheiternd 100 Stück 60 Pfg. 1000 Stück 5 Mark. Dieselben (Doppeltarten) mit Rückantwort 100. Stück 1.20 Mark, 1000 Stück 10 Mark.

August Trombelli :: Mammolshain

empfiehlt:

Richtsteine, Mauer- u. Stützsteine, Schrotte, Fertige Treppen-Tritte, Wallersteine

Anfertigung aller Terrazzo-Arbeiten

bei prompter Bedienung und billigen Preisen.

Die offiziellen Verlust-Listen

können in der Expedition des „Cronberger Anzeiger“ während der Geschäftsstunden eingesehen werden